

## Naturinstallation zur Lände-Saisoneroöffnung

*KRESSBRONN (Ilg)-Kunstvoller als alle Kunst ist die Natur, so urteilen viele Zeitgenossen, und ein Blick durch das Mikroskop scheint zu bestätigen, was uns das bloße Auge, und die wachen Sinne schon versprochen haben.*

Den Einfallsreichtum der Natur kann die Kunst nicht überbieten. So verlegten sich viele Künstlerinnen und Künstler auf die Darstellung und Abbildung derselben, stellten sich bewusst in den Dienst dieser Schönheit, gingen in ihr auf, sahen sich gewissermaßen als ihr Vollender. Auf einem anderen, höchst eigenwilligen Weg nähert sich die in Liechtenstein lebende Künstlerin Sunhild Wollwage dem Zusammenhang Kunst und Natur, und weil die Kunst von Menschen vollzogen wird, der Beziehung von Mensch und Natur.

Seit vielen Jahren ist sie im alpinen Raum des Rheintales und im Tessin auf langen Wanderungen unterwegs. „Im Gehen und Finden bin ich“. So definiert sie sich selbst und beschreibt damit zugleich ihre Lebensform, bei der sich Kunst und Natur im Finden und

Sammeln zu einer untrennbaren Einheit verwoben haben. Was sich in vielen Jahren des Wanderns als „Lese“, als Ernte angesammelt hat, ist nun in der „Lände“ ausgebreitet als große Installation zu sehen, und es übertrifft in der Eigenart alles, was man sich unter Naturästhetik nur vorstellen kann.

Die „Lese“ regt zum Lesen an im Wunderbuch der Natur, diesem Bestseller, der täglich mit einer neuen Auflage erscheint. Sunhild Wollwage hat die einzelnen Seiten höchst individuell gestaltet, mal zu Zeilen geordnet, mal zu Superzeichen angehäuft. Sie bringt die Natur selbst zur Sprache, zeigt anschaulich in der Wiederholung ihre Vielgestaltigkeit.

Im Gegensatz dazu steht der zweite Strang der Ausstellung, der dem Gesetz der Wiederholung und Variation in der Natur, das der seriellen Vervielfachung in der Massenproduktion entgegengesetzt. So bekommt die Ausstellung auffordernd mahnende Aspekte und eine politische Dimension, denn beide Bereiche, Technik und Natur, tendieren zur Masse, zur

unkontrollierbaren Wucherung und sind deshalb potenziell gefährlich.

Die Künstlerin ist dem Kunstpublikum der Lände bereits durch mehrere Beiträge in Gruppenausstellungen bekannt. Nun gibt sie in einer umfassenden Einzelpräsentation Einblick in ihr Gesamtwerk.

Bei der Eröffnung am Sonntag, 6. Oktober, um 17 Uhr, mit musikalischen Beiträgen von Juliana und Madeleine Przybyl, wird ein Begleitbuch zur Ausstellung und zugleich eine Werkübersicht vorgestellt. Der Titel „Andando“ verweist wieder auf den Lebensgrundsatz der Künstlerin: „Im Gehen und Finden bin ich“. Frau Kolb-Wieczorek, eine langjährige Beobachterin und profunde Kennerin des Werkes, wird in die Ausstellung und Werkzusammenhänge einführen.

**i** Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch und Freitag bis Sonntag 15 bis 17 Uhr, Donnerstag 18-20 Uhr. Am 1. November (Allerheiligen) ist die Ausstellung geschlossen.

2002